

Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 13.

Brieg, den 26. März 1819.

Friederike an ihren Konrad.

Als, Geliebter! einst der Triebe
Schönster meine Freuden hob,
Als mir deine sanfte Liebe
Seligkeit ins Leben wob;
Und dem jugendlichen Herzen
An des schönen Schwärmers Seite,
Unter Küssen, unter Scherzen
Oft des Lebens Daseyn schwand;
Fern von dir bey Tanz und Klimpern,
Jede Freude mir entwich,
Und sich aus den matten Wimpern
Manches stille Thränchen schlich.
Schön war damals meine Lage,
Süß der ersten Liebe Schmerz;
Selig schwanden meine Tage,
Hörbar pochend sprach das Herz.
Hin sind diese Wonnestunden,
Fortgeschwellt im Strom der Zeit;
Doch, der Brust, die sie empfunden,
Blieb die treue Zärtlichkeit.

Keine Allmacht kann sie mildern,
 Keiner sanften Laute Klang
 Wird dir ihre Höhe schildern
 In dem zärtlichen Gesang.
 Ach! mich preßt der Liebe Bangen,
 Raubt der heit'ren Seele Ruh,
 Und das heißeste Verlangen
 Wallt dir, holder Konrad, zu.
 Wenn du in dem Frohgeföhle
 Tändelnden Vergnügens lebst,
 Und im rauschenden Gewöhle
 Wellengleicher Schaaren webst;
 Wenn dich Glück und Freundschaft schaukeln
 In des Wonnelebens Bahn;
 Holde Mädchen dich umgaukeln
 Auf der schönsten Blumenbahn;
 Wenn bei Tanz und Pfänderspielen
 Dich ein Engel an sich zieht,
 Und, beschlichen von Geföhlen,
 Unvermerkt dein Auge glüht:
 Dann umschwebe dich ein Wehen
 Unter Duft von Lilien,
 Fordre dich zum Wiedersehen
 In das schöne Schlessien.
 In die Laube deines Städtchens. —
 Ach, dort hebt so hoch für dich
 Deines sehnsüchtigen Mädchens
 Liebevoller Busen sich!
 Theurer Konrad! fühl die Freuden
 Deiner Jugend sanft und rein;
 Gerne will ich alles meiden,

Nur Geliebter denke mein!

Nimm aus dieses Briefchens Mitte,
Was für dich der Frühling bricht,
Sanfte Sprachen meiner Bitte,
Trauliche Vergißmeinnicht.

Zärtlich knüpft ein Hoffnungsfädchen
Sie vom allerschönsten Grün; —
Ja, bald wirst du deinem Mädchen
In die offenen Arme fliehn.

O Geliebtester! beglücke
Diese holde Wonnezeit;
Eil' zu deiner Friederike,
Gründe ihre Seligkeit.

Krosifus.



Der Zauber, Keigen.

Eine Legende.

Bey der Vermählungs-Feier einer Prinzessin hats
 ten sämtliche Lehns männer des Herzogs mit ihren
 Frauen sich eingefunden; nur Ritter Gunibald kam
 allein, denn sein geliebtes Weib, Engeltrud, hin-
 terließ er krank, wiewohl nicht gefährlich, auch hats
 te sie versprochen ihm einen Boten zu senden, wenn
 es schlimmer mit ihr werden sollte. Kein Bote war
 erschienen, dennoch quälte er sich mit trüben Vorstel-
 lungen, wozu noch besonders die Gegenwart Wulfs-
 hildens beitrug, einer artigen Wittwe in Goldbro-
 cat mit rothem Federschmuck, in deren Herzen vor-
 mals die Liebesflamme für Gunibald gebrannt,
 und die, um seiner Gattin willen zurückgesetzt, ihm
 Rache geschworen hatte. Erst vor kurzem hatte En-
 geltrud ihm das entdeckt und ihn scherzend gewarnt,
 sich bei'm Feste von Wulfhilden nicht wieder fang-
 en zu lassen. Dennoch konnte er jetzt ihrem schmei-
 chelnden Zuorkommen nicht ganz widerstehen, konn-
 te wenigstens ihr nicht versagen, um Mitternacht den
 großen Fackeltanz mit ihr zu tanzen. Der geschickte
 Vortänzer, der ausdrücklich dazu aus Mayland ver-
 schrieben worden, suchte darzustellen, wie ein Ritter
 sich um die Gunst seiner Dame bewerbe, und bey der
 letzten Tour mußte jeder Tänzer seine Tänzerin küssen.
 Ob nun gleich Gunibald seine Gedanken mit fester
 Treu auf Engeltrud heftete, so konnte er doch
 nicht umhin, alles nachzuthun, was der Vortänzer
 angab, folglich auch Wulfhilden zu küssen, die
 einen so glühenden Kuß auf die Lippen drückte, daß
 ihm der Odem stockte und ein nie gefühlter Schmerz
 ihn

ihn durchdrang, als sey ihm ein Dolch in's Herz gestossen worden. Da verwirrten sich seine Sinne, und ihn dünkte plötzlich, er sähe Engeltrud im Sarge und geleite mit seiner Fackel sie zu Grabe. Als er wieder zu sich kam, war Wulfhilden verschwunden. — So bald der Morgen graute, ritt er heim, und je näher er der Heimath kam, je mehr fühlte er seine Brust erleichtert, da noch immer kein Todesbote ihm entgegen trat. Doch ehe er noch seine Burg erreichte, irrte er abwärts zu der Waldzelle eines Eremiten, der sein und seiner Gattin Beichtiger war. Mit den Worten: Friede sey mit dir! trat ihm der Einsiedler entgegen, und verkündete ihm den Tod des geliebten Weibes. Fast schon genesen war sie umhergewandelt, und hatte die gewohnten häuslichen Geschäfte verrichtet. Nur am Abend jenes Festes, mit welchem die Vermählungsfeierlichkeiten beschlossen wurden, hatte unerklärliche Bangigkeit sie überfallen, und um Mitternacht plötzlich ein Schmerz ihr Herz durchzuckert, sie im Wahnsinn den Gemahl im Kampf mit einem Drachen gesehen, dessen Hauch ihr selbst ein tödtendes Gift gewesen. — Sunibald wankte nach seiner Burg und wollte den Leichnam der Entschlafenen nicht aus seinen Armen lassen, bis er in Erstarrung versank und man den Augenblick benutzte, sie in der Schloßkapelle beizusetzen.

Sieben Tage wandelte der Verlassene einsam umher, und verschmähte jeden Trost. Am Abend des siebenten Tages trat er in die Zelle des Einsiedlers und begehrte zu wissen, ob der Mann Gottes durch sein Gebet ihm helfen könne? ob Gott, durch brünstiges Flehen

Flehen gerührt, wohl seine Gattin von den Todten wieder erwecken werde?

Der Priester mahnte ihn ab von solchem thörichtem Beginnen, wodurch er nur die Ruhe der Seligen störe. Aber Gumbald verließ ihn zornig, floh von ihm als von seinem Feinde, suchte ihm in seinem Herzen, irrte lange in der Wildniß umher und gerieth endlich auf die Heerstraße. Hier begegnete ihm Wulfschild mit großem Gefolge. Bey ihrem Anblick wurde der Schmerz auf's neue lebendig, den er bey ihrem Ruß empfunden. Rasch riß er das Schwerdt aus der Scheide und, auf sie zustürzend, schrie er: „so ende dein verruchtes Leben heillose Zauberin!“ — Aber eben als er zustoßen wollte, sank er ohnmächtig zu Boden. Als er wieder zu sich kam, stand Wulfschild ruhig neben ihm, lächelte zu seinen Drohungen und meinte, ihm sey ja wohl noch zu helfen, zwar nicht durch jenen unwissenden Priester, doch durch die Kräfte, die in der Erde Schoße schlummern. Sie sey keine Zauberin, gebrauche, um Engeltrüd zu erwecken, nur ein Kraut das überall wachse. Im Mondschein müsse es gepflückt werden, darum solle er nur getrost ihr folgen. Er that es bis zu einem Kreuzwege, wo sie ihm stille zu stehen gebot, während sie in einiger Entfernung sich nach dem Kraute bückte und im Kreise herumging, auch kam es ihm vor als sähe er eine Gestalt im dunkeln flatternden Gewande neben ihr stehen. Schwer athmend kehrte sie zurück, überreichte ihm die Springwurzel und ein Täflein, auf dem ein Spruch geschrieben stand, den sollte er sprechen bey Engeltrüds Sarge, dann das Kraut auf die

die Brust der Todten legen und ruhig nach Hause gehen, um zu erwarten, was sich begeben würde. Für die Würksamkeit des Mittels erbot sie mit ihrem Blute sich zu verbürgen, nur müsse er die Gemeinschaft des Priesters meiden, und vor allen Dingen sich wohl hüten, die Wiederbelebte zu fragen, wo sie gewesen, oder ihr zu vertrauen, auf welche Weise er sie erweckt habe.

Nach manchem schweren Kampfe mit seinem Gewissen betrat er um Mitternacht die Kapelle und sagte sein Sprichlein her:

Aus unten wird oben,
Aus Nacht wird Tag,
Zum Licht erhoben
Was im Grabe lag u. s. w.

Dann schob er zitternd das Kreuz von der Brust der Todten, legte die Wurzel an dessen Stelle und eilte heim. Aber die Nacht verstrich und der nächste Tag, ohne daß Engeltrud erschienen wäre. Verzweifelt stieg er am Abend wieder in die Gruft hinab, — der Sarg war leer. Zwischen Hoffnung und Zweifel schwebend, rannte er auf die Burg, wo aus seinem Gemach ihm ein Licht entgegen schimmerte. Er riß die Thür auf, da trat Engeltrud in ihrem Leichengewande ihm entgegen und bot ihm den Gruß des Wiedersehens.

Nun verschlang die Freude jede andere Empfindung; er vergaß Alles, und genoß nur sein Glück. Engeltrud trieb ihr Wesen wie vormals im Hause, war auch anzusehen wie sonst, nur ihr Anblick bleich
und

und ihre Miene traurig, auch sprach sie sehr wenig. Wer es vernahm, daß sie nach sieben Tagen aus dem Todesschlaf erwacht sey, kam glückwünschend, nur der Einsiedler nicht, dem auch Gumbald mit gesheimer Scheu überall auswich. Oft drängte es ihn, die von Wulfhild verbotenen Fragen zu thun; oft kam es ihm auch vor, als sey Alles nur ein grauser Spuck, und eine andere Seele wohne in dem bleichen Körper seines Weibes. Zwar kniete sie noch mit ihm, wie vormals, zum Gebete nieder, warf sich aber ganz zur Erde; so daß ihre Stirn den Boden berührte, und lag still, unbeweglich, bis er das Amen gesprochen. Ob alle dem wurde ihm nach und nach sehr unheimlich und starre Kälte faßte oft sein Herz bei ihrem Anblick, ohne daß er wußte warum. Sie kam ihm vor wie ein Bild, das durch Kunst bewegt, der Menschen Geserde nachahmt, und ihn schauerte, wenn sie ihn umarmte. Einst sah er sie im Traume, wie sie von seinem Lager aufstand, Hände ringend einige Mal auf und nieder wandeln, und endlich vor ihn sich hinstellte, klagend: „was nützt es dir, meinen Leib zu martern und ihm die Ruhe zu rauben?“ wobei er bemerkte, daß der Todtenschleier auf ihrer Brust glimmte und dampfte als ob er brenne. Auffahrend aus dem Traume, ergriff er die Hand der neben ihm Schlafenden — sie war eiskalt. Da ritt er mit dem ersten Tagesstrahl hinaus auf die Jagd, fand zwei müde Pilger, und lud sie ein, in der Burg auszuruhen, die er ihnen von ferne zeigte. „Nein“ erwiederten sie, dort haust ein Ritter mit einem herumwandelnden Leichnam.

Dies erschüttert durch diese Rede nahm er endlich seine

seine Zuflucht zu dem Einsiedler, den er zwar nicht in der Zelle, aber ein aufgeschlagenes Buch fand, in welchem er eine alte Zauberhistorie las, die ihm die Augen öffnete. Heim eilend fand er Engeltrud vor ihrem Schrein mit Linnengeräth, trat fest vor sie hin und sprach: ich beschwöre dich mir zu sagen von wannen du kommen bist, und ob der Geist Gottes in deinen Adern weht?“ Sie blieb stumm, aber ihre Augen rollten fürchterlich. Da riß Gunibald sein Schwert aus der Scheide, hielt ihr den Griff desselben in Kreuzes-Gestalt vor die Augen und schrie: „Falle nieder und bete das Zeichen an; kannst du das nicht, so steuch in den Abgrund von dannen du kommen bist!“ Da verschwand Engeltrud, und ließ ihre Kleider vor dem Schrein aufgerichtet stehn. Gunibald mit verwirrtem Sinne, stürzte hinaus in den Wald, lebte noch drei Tage in der Zelle des frommen Einsiedlers, und starb beruhigt nach reuiger Bichte. Wulfhild wurde auf einem Kreuzwege todt gefunden, ohne daß eine Spur des Mordes sich zeigte.

! Gebet beim Hinblick auf unsre Kleinen Kinder.

Als an der Mutterbrust ein Kind wir lagen,
Da wurden wir zur heil'gen Tauf' getragen,
Wir waren schuldlos, hießen, waren Kinder,
Heut sind wir Sünder.

Sehn

Seh'n wir die Kleinen, schlagen unsre Herzen,
 Und ach es muß uns tief, und innig schmerzen,
 Denn Frend' und Unschuld haben wir verloren,
 Sünde erkoren.

Das schmerzt uns sehr, das beugt uns ganz darnieder,
 Das bricht das Herz, und ach! wir schauen wieder
 Zur Unschuld hin, zu unsern theuren Kleinen,
 Wir schmerzlich weinen.

Doch in der Thrän' da können wir gefunden,
 Da haben Trost und Leben wir gefunden;
 Denn deine Kraft schafft auch das Schlechte prächtig*)
 Und macht uns mächtig.

Die Kleinen, die so herrlich uns erblühen,
 Wir wollen sie nur Dir, o Herr erziehen,
 Wenn wir nur Dich in ihnen innig lieben,
 Wirfst Du uns üben.

Wirfst mächtig uns durch dieser Liebe Bande,
 Uns, die Verirrten zu dem Vaterlande
 Hinglehn, daß wir bey Dir mit unsern Kleinen,
 Uns ewig freuen.

Pr. Hermes.

Das Auflösungswort des im vorigen Blatte stehenden
 Räthsels ist: die üble Nachrede.

*) Worte der heiligen Schrift.

Anzeigen

Bekanntmachung.

Sämmtlichen Eltern und Erziehern, deren Kinder weder die natürlichen Blattern gehabt haben, oder denen die Kuhpocken noch nicht eingepfist worden, mache ich hiermit bekannt, daß mit dem 15ten d. M. der Stadtarzt und Kreis-Chirurgus Herr Faber mit dem Impfen für dieses Jahr den Anfang machen, und das mit alle Montage des Vormittags um zehn Uhr fortfahren wird. Ich hoffe daher, und um so mehr als gedachter Herr Faber diese Vaccination, wie es allen Einwohnern bereits hinlänglich bekannt ist, ohne allen Eigennuz und ganz umsonst bewirkt, daß die Eltern, deren Kinder noch nicht geimpft sind, mit dem Herrn Faber selbst über den Termin, wenn sie ihre Kinder zu ihm bringen sollen, Rücksprache nehmen, und nicht erst gewärtigen, daß die Saumseligen beim Ausbruch der natürlichen Pocken mit der gesetzlich angeordneten strengen, und mit Kosten verbundenen Sperre werden belegt werden. — Brieg, den 2ten März 1819.

Königl. Preuß. Polizen-Directorium.

v. Panwitz.

Auctions-Anzeige.

Das Publicum wird hierdurch benachrichtigt, daß den 29ten März dieses Jahres Vormittags um neun Uhr hieselbst in dem Berville'schen Hause am Breslauer Thore Uhren, Silberwerk, Leinwand und Betste, Kleidungsstücke, Meubles, Fayence und Gläser öffentlich werden versteigert und dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Courant zugeschlagen werden. — Brieg, den 15ten März 1819.

Königl. Kreis-Justiz-Commission.

Bekannt

Bekanntmachung.

Dem haulustigen Publico wird hiermit bekannt gemacht: daß die Ziegelzettel welche bisher bey dem Retschnermeister Herrn Franke zu haben gewesen, nunmehr bey dem Ziegelley-Cassen-Rendanten Kaufmann Herrn Schönbrunn zu bekommen sind.

Brieg, den 16ten März 1819.

Der Magistrat.

Avertissement.

Von dem Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg werden alle noch unbekannte Gläubiger des verstorbenen Leder-Fabricant Johann Weinkopf hieselbst, welche an sein in einem Hause, ausstehenden Forderungen und Waaren-Vorrath bestehende Vermögen; worüber auf den Antrag der Erben der Liquidations-Prozeß heute eröffnet worden ist, Ansprüche zu machen gedenken, hiermit vorgeladen, am 3ten May a. c. Vormittags 9 Uhr anstehenden Liquidations-Termine auf dem Partelen-Zimmer vor dem dazu abgeordneten Commissario Herrn Justiz-Assessor Herrmann in Person, oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu denen hier unbekanntem Gläubigern die hiesigen Justiz-Commissarien Scholz und Wzetyński vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu beweisen, widrigenfalls sie mit aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Brieg, den 21ten Januar 1819.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das zum Nachlaß der verstorbenen Wittwe Anna Rosina Brieger in

Klein-

Klein-Neudorff sub. No. 9 gelegene Bauerguth, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 2215 Rthlr. gewürdigt worden, a dato binnen 6 Monaten und zwar in termino peremptorio den 2ten August 1819 h. 10. bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremptorischen Termine auf den Stadtgerichts- Zimmern vor dem Herrn Justiz- Assessor Reichert in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Bauerguth dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg, den 7ten Januar 1819.

Königl. Preuß. Land- und Stadt- Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt- Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Paulschengasse sub. No. 193 gelegene brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 1524 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen Sechs Monaten und zwar in termino peremptorio den 26sten July 1819 Vormittags um 10 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremptorischen Termine auf den Stadtgerichts- Zimmern vor dem Herrn Justiz- Assessor Herrmann in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß das erwähnte brauberechtigte Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 14ten Januar 1819.

Königl. Preuß. Land- und Stadt- Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Junkern-Gasse sub No. 446 gelegene Haus, welches nach Abzug der darauf lastenden Lasten auf 560 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen neun Wochen, und zwar in termino peremptorio den 7ten May a. c. Vormittags 10 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremptorischen Termine auf den Stadtgerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Assessor Herrmann in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen, und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 11ten Februar 1819.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preussische Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß der im Junkern-Gäßchen sub No. 439. gelegene Brandplatz, welcher nach Abzug der darauf lastenden Lasten auf 539 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen neun Wochen, und zwar in termino peremptorio den 11ten May a. c. Vormittags 10 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremptorischen Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Assessor Stancke in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnter Brandplatz dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg, den 18ten Febr. 1819.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brleg macht hierdurch bekannt, daß das im Klempner Gäßel sub No. 114 gelegene Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 660 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen neun Wochen, und zwar in terminis peremptorio den 6ten May a. c. Vormittags Zehn Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremptorischen Termine auf den Stadtgerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Assessor Herrmann in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brleg den 11. Februar 1819.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da sich das Gerücht im Publico verbreitet hat, daß ich meine Profession niedergelegt hätte, und mich bloß mit Watten-Verfertigung beschäftigte; so sehe ich mich genöthigt, diesem grundlosen Gerüchte hiermit zu widersprechen, und es meinen respectiven Kunden bekannt zu machen, daß ich meine Profession nach wie vor fortsetzen werde, und daß dieser Irrthum wahrscheinlich daher entstanden ist, weil sich meine Frau mit Watten-Verfertigen abgiebt, worauf sie für ihre eigene Person einen Gewerbeschein hat.

G. Wintscher, Schnelder-Meister.

Lotterie = Anzeige.

Bei Ziehung der 3ten Classe 39ter Lotterie sind folgende Gewinne bey mir gefallen, als: 1 Gewinn a 50 Rthl. auf No. 58784. 1 a 45 Rthl. auf No. 33951. 1 a 40 Rthl. auf No. 58829. 3 a 30 Rthl. auf No. 33917 54 43307. 34 a 25 Rthl. auf No.

3215 26 34 38 39 45 7201 8 10 13 18 59 9510
70 16601 46 22804 24007 19 40 54 56 60 70 84
33902 79 43300 8 58703 12 70 820 und 65540.
Die Renovation 4ter Classe nimmt sofort ihren Anfang,
und muß einer Verordnung der Königl. Hochlöblichen
General-Lotterie-Direction Zufolge, bis zum 6ten
April a. c. geschehen seyn, widrigen Falls ein jeder
Interessent sich selbst zuzuschreiben haben wird, wenn
sein Loos verfallen bleibt, und er auf den etwa darauf
fallenden Gewinn gar keinen Anspruch machen kann.
Mit Kauf-Looßen zur El-ßen, und solchen, zur klei-
nen Lotterie sowohl, als mit Looßen zur großen Lotte-
rie empfiehlt sich,

im Königl. Lotterie-Comptoir

W. Böhm.

Bekanntmachung.

Der von Sr. Königl. Majestät von Preußen aller-
gnädigst concessionierte Mechanikus Glogner aus Hirsch-
berg empfiehlt sich einem hochzuverehrenden Publico
bei seinem Aufenthalte hieselbst mit einem großen me-
chanischen Kunstcabinet, welches ohngefähr 18 Ellen
lang ist und bis jetzt den ungetheilten Beifall aller Per-
sonen, die ihm die Ehre ihres Besuchs gönnten, er-
halten hat. Dieses Kunstcabinet ist Morgens von 9
bis 12 Uhr und des Nachmittags von 1 bis 10 Uhr auf
der langen Gasse im goldnen Löwen zu sehen.

Bekanntmachung.

Da ich in der Frau Michlersn Hause auf der Wags-
nergasse eine Taback-Fabrique angelegt habe, und ich
vielerlei Sorten Paket- wie auch Röll-Tabak fabricire,
so mache ich dies einem geehrten Publicum hiermit er-
gebenst bekannt, und bitte um gütige Abnahme.

Lise.

Bekanntmachung.

Ich bin willens mein Gartenland nebst darin befind-
lichen Obstbäumen und dazu gehörige Wohnung zu
verpachten. Die Pachtbedingungen sind täglich des
Vormittags bey mir Unterzeichnetem zu erfahren.

Happel.